



**Märkische Scholle**  
Wohnungsunternehmen eG

# SCHOLLE-BLÄTTCHEN



Informationen aus dem genossenschaftlichen Leben der Märkischen Scholle Wohnungsunternehmen eG

Büchenspiel für Kinder

# VORWORT

**Sie erinnern sich: Wir informierten Sie auf einer Sonderseite im Juli darüber, dass wir insgesamt drei Wohnungen aus unserem Bestand an Geflüchtete vermieten. Wie Sie sich vorstellen können, führte diese Information zu sehr unterschiedlichen Reaktionen.**



Zustimmung und Beifall auf der einen Seite, herbe Kritik auf der anderen spiegeln die aktuelle gesellschaftliche und politische Debatte zu diesem Thema wider. Wir möchten die Diskussion ungern an dieser Stelle fortführen. Was wir jedoch möchten, ist, einige mögliche Missverständnisse aufzuklären.

Es ist Fakt, dass es sich bei den Wohnungen, die wir zur Verfügung stellen, in der Tat um Wohnungen handelt, die wir zwar unseren wohnungssuchenden Mitgliedern angeboten haben, aber bis dato keinem Bewerber vermieten konnten.

Die betroffenen Familien, die aus ihrer Heimat nach Deutschland geflüchtet sind, sind im Rahmen des üblichen Aufnahmeverfahrens unserer Genossenschaft Mitglieder der Märkischen Scholle geworden. Das heißt, dass die Geflüchteten – so wie jedes andere Mitglied – Genossenschaftsanteile erworben haben und die erforderlichen Nutzungsgebühren wie alle anderen Mitglieder der Genossenschaft zahlen. Die Neumitglieder haben die gleichen Rechte und Pflichten wie alle Mitglieder unserer Genossenschaft.

Wir freuen uns, dass wir in einem zugegebenermaßen sehr kleinen Rahmen dazu beitragen können, Menschen, die sich in einer Notsituation befinden, in ein funktionierendes soziales Umfeld zu integrieren.

Es war schon immer Aufgabe von Genossenschaften, Menschen, unabhängig ihrer Herkunft und ihres Alters, mit Wohnraum zu versorgen. Das wird und darf sich auch in einer immer vielfältigeren Gesellschaft nicht ändern.

Lassen Sie uns jedoch an dieser Stelle auch noch auf die vielen Aktivitäten der vergangenen Monate zurückblicken. Hinter uns liegen schöne Mieterfeste in Mariendorf, Lichterfelde und Reinickendorf – die beiden letztgenannten von unseren Mitgliedern selbst organisiert. Für dieses Engagement sagen wir ganz herzlich Dankeschön. Und wenn Sie einen Blick in unseren Foto-Rückspiegel (S. 4/5) werfen, werden Sie feststellen, dass wir alle einen ereignisreichen und spannenden Sommer in allerbesten Nachbarschaft verbracht haben. Eine Vielzahl von Ihnen war mit dabei!

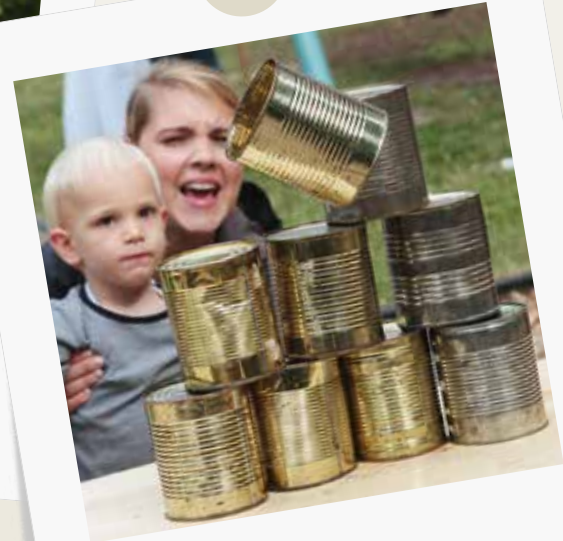
Auch das ist genossenschaftliches Leben, wie wir es uns wünschen.

Viel Spaß bei der spätsommerlichen Lektüre des Scholle-Blättchens!

**Margit Piatyszek-Lössl,  
Jochen Icken**

# RÜCKSPIEGEL

Schauen Sie mal, was der Blick in den Scholle-Rückspiegel diesmal wieder alles zutage gefördert hat:





# VON BELETAGE ZU BELETAGE: GASOMETERGESPRÄCH MIT PAUL SPIES



Der Gasometer ist ein Stück Berlin-Geschichte (1913–1995), auch Geschichte des 20. Jahrhunderts. Es freut uns ungemein, dass wir mit Paul Spies, dem Direktor der Stiftung Stadtmuseum Berlin und Kurator der Berlin-Ausstellung im Humboldt Forum, einen der aktuell wichtigsten Akteure der Berliner Kultur- und Museumsszene zum Gasometergespräch bitten durften. Sein erklärtes Ziel: Berlin-Geschichte in den Häusern der Stiftung Stadtmuseum Berlin (Märkisches Museum, Ephraim-Palais, Nikolaikirche, Knoblauchhaus und Museumsdorf Düppel) und im Stadtschloss neu und ansprechend zu präsentieren.

Der Niederländer Paul Spies ist seit Februar 2016 im Amt und leitete vorher in Amsterdam die Amsterdam Museum Foundation sowie die Vertretung aller Amsterdamer Kultureinrichtungen. Zu unserem Gespräch fährt er ganz standesgemäß vor – mit dem Fahrrad.

„Schön, dass ich dieses Stück Berlin-Historie aus nächster Nähe erleben kann“, sagt Spies mit Blick auf den Schöneberger Gasometer. „Immerhin hängt ja im Märkischen Museum das Gemälde ‚Gasometer in Schöneberg‘ von Lionel Feininger.“ In „echt“ präsentiert sich der ehemalige Gasbehälter weniger farbenfroh, aber – wie das Gemälde – immer noch klassisch-modern.

Paul Spies hat sich, seit er in Berlin ist, bereits den Ruf eines Mannes mit Visionen erarbeitet. Nun also steigt er unserer Stadt ganz wörtlich aufs Dach. Was empfindet er bei dem Blick auf Berlin? „Fantastisch, diese Stadt. Einerseits Metropole, andererseits Provinz. Wohin man schaut, überall Geschichte. Was ich auch sehe: Berlin wird. Aber wohl niemals fertig. Und gerade darin liegt die große Chance – die Stadt hat ein unglaubliches Potential, sich immer weiter zu entwickeln.“

An dieser Entwicklung will Spies die Berliner und ihre Gäste sowohl in den Häusern der Stiftung Stadtmuseum als auch im Humboldt Forum teilhaben lassen. Wie aber will der Museumsmann die eher als Museumsmuffel bekannten Berliner in seine Häuser locken?

„Starke Stadtmuseen können dazu beitragen, die Stadtidentität zu stärken. Niemand will heutzutage mehr in verstaubte Vitrinen schauen. Der Museumsbesucher möchte etwas erleben, Objekte anfassen, um Geschichte im wahrsten Sinne begreifen zu können. Wir werden in den kommenden Jahren ganz intensiv an einer modernen und publikumsorientierten Präsentation arbeiten. Musik, Tanz, Konzerte und Lesungen – all das gehört heute zum Gesamtpaket Museum.“

Um zu erfahren, wie sich die Menschen das „starke Stadtmuseum“ tatsächlich vorstellen, läuft aktuell eine Umfrage. „Wir wollen die Menschen mitnehmen und ihnen kein Konzept überstülpen!“, betont Spies. „Partizipieren heißt, mitreden und Wünsche äußern.“ Zur Steigerung der Attraktivität gehört auch Umgestaltung. „Im Märkischen Museum beginnen wir Anfang Oktober bis Frühjahr 2017 mit Umbauarbeiten, um im Sockelgeschoss eine neue Sonderausstellungsfläche zu schaffen. Hier wollen wir die

NS-Geschichte Berlins aus Alltagssicht beleuchten. Das kam bislang zu kurz.“ Während der Umbauphase ist das Museum jedoch bei einem vergünstigten Eintrittspreis in Höhe von 4 Euro geöffnet.

Der Gasometer ist so etwas (leicht übertrieben angesichts des Rosts) wie die Beletage Schönebergs. Werfen wir einen Blick auf die geplante Beletage des Humboldt Forums: Verraten Sie uns als Chef-Kurator des Landes Berlin, worauf wir uns dann besonders freuen dürfen? Spies lacht: „Dafür reicht unsere Zeit gar nicht aus! Nur so viel: Im Humboldt Forum, in dieser großartigen ersten Etage wird Berliner Geschichte in ihrer internationalen Dimension präsentiert werden. Was der Berliner manchmal nicht wahrhaben will, ist, dass diese Stadt immer wieder Meilensteine gesetzt hat – sei es in der Kunst, der Industrie oder der Mode. Nicht umsonst haben wir unser Konzept mit ‚Berlin und die Welt‘ betitelt.“

Gemeinsam mit der Kulturprojekte GmbH wird der Schwerpunkt dieser mit vielen Vorschusslorbeeren versehenen Ausstellung auf der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts liegen. „Eine Ausstellung zum Mitmachen, zum Diskutieren, zum Neuentdecken der Stadt Berlin.“

Da Spies mit dem Fahrrad unterwegs ist, bleibt die eine oder andere Begegnung mit dem Ur-Berliner nicht aus. Hand aufs Herz: Sind wir Berliner wirklich so ruppig, wie man uns nachsagt? Wie sehen Sie das als Neu-Berliner? Wieder lacht er: „Ja und nein. Hinter dieser Ruppigkeit verbirgt sich eine große Ehrlichkeit – und das finde ich gut! Ich freue mich hier täglich über diese Stadt, ihre Buntheit und ihre Menschen.“

### **Märkisches Museum**

Di bis So 10:00–18:00 Uhr  
Am Köllnischen Park 5  
10179 Berlin

### **Nikolaikirche**

täglich 10:00–18:00 Uhr  
Nikolaikirchplatz  
10178 Berlin

Eintritt in beiden Häusern:  
5,00 / erm. 3,00 Euro  
bis 18 Jahre Eintritt frei  
jeden 1. Mittwoch im Monat Eintritt frei



**Lyonel Feininger, Gasometer in Berlin-Schöneberg, 1912, Öl auf Lwd., © Stadtmuseum Berlin |  
Repro: Hans-Joachim Bartsch, Berlin**

### **Museum Ephraim-Palais**

Di, Do bis So 10:00–18:00 Uhr  
Mi 12:00–20:00 Uhr  
Poststraße 16  
10178 Berlin

8,00 / erm. 6,00 Euro (inkl. Audioguide)  
bis 18 Jahre Eintritt frei  
jeden 1. Mittwoch im Monat Eintritt frei

### **Knoblauchhaus**

Di bis So 10:00–18:00 Uhr

Eintritt frei  
(Spenden erbeten)  
Poststraße 23  
10178 Berlin

### **Museumsdorf Düppel**

Sa, So und Feiertage 10:00–18:00 Uhr

3,50 / erm. 2,50 Euro  
Familienkarte 6,00 Euro  
Kinder bis 12 Jahre freier Eintritt  
Clauertstraße 11  
14163 Berlin